

# Bácsfuer Volksblatt.

Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse (Buchdruckerei Carl Oblat), wohin alle Briefe, Inseraten- und Prämumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur: **CARL OBLAT.**

Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr. Offener Sprechtal pr. Seite 30 Heller — Inserate sind im Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 16 Heller.

## Der neue Papst.

Am Dienstag, den 4. d. M., wurde in Rom der Cardinal Giuseppe Sarto, Patriarch von Venedig, zum Papst proklamirt. Er wird sich Pius X. nennen.

Pius X. hat, wie in den Zeiten des päpstlichen Rom, von der äußeren großen Loggia des Riesendomes von St. Peter verkünden lassen, daß er der Nachfolger des großen Leo XIII. geworden ist. Ganz Rom hat auf dem Petersplatz durch die Stimme des Cardinals Macchi vernommen, daß keiner der Angehörigen des Hochadels, kein Römer, kein Träger eines großen Namens zum Nachfolger Petri berufen wurde, sondern ein einfacher Bauernsohn aus dem Venezianischen, ein Priester mit dem schlichten Namen Sarto, das heißt Schneider. Das ist wohl das Große an den Einrichtungen der katholischen Kirche, daß ein jeder, dem die Fähigkeiten gegeben sind, das allerhöchste Amt anstreben, daß ohne alle Rücksicht auf ererbte Titel der Sohn des niedersten Mannes aus dem Volke ein Purpurträger, ein Kirchenfürst, ja Papst, Nachfolger Petri, Statthalter Christi werden kann. Der Bauernsohn aus Niese steht heute im Schmuck der dreifachen Papstkrone, der Fischerring Petri ziert seine Hand.

Niemand, der recht als Mensch fühlt, wes Glaubens er immer sei, kann sich der Nührung entziehen, denkt er an die bescheidene Herkunft des nunmehrigen Papstes. Mit welcher schier übermächtigen Freude hat einmala die Mutter die Primizfeier des Sohnes in dem kleinen Dorfe Norditaliens begrüßt, mit welchen Empfindungen hat sie seine erste Messe angehört, mit welchen Gefühlen von ihm, den sie unter dem Herzen getragen hat, den Priestersegen empfangen. Und dann sah sie ihren Aeltesten im kleinen Kreise als Pfarrer schalten, vernahm bald, daß man seine Gelehrsamkeit schätze, sah ihn mit Ehren zu wichtigen Aemtern berufen werden, und eines Tages war ihr kleiner Giuseppe gar ein Bischof geworden. Und es kam noch ein anderer hoher Tag. Das war, als die greise Frau auf dem Ehrenplatze in dem herrlichsten Saale der Welt, auf dem St. Marcus-Platz zu Venedig zusehen konnte, wie ihr Sohn an der Seite der höchsten Würdenträger des Königreiches in den St. Marcus-Dom einzog als Patriarch von Venedig. Und es war ihr Sohn, der schlichten venezianischen Bäuerin Sohn, der nun der Mächtigste war in der Dogenstadt. Wer begreift den Jubel des Mutterherzens, das so alle seine Gebete für den Aeltesten von herrlichster Erfüllung gekrönt sieht? Nur eine gute Mutter vermag sich diese Freude auszudenken.

Das war gerade vor zehn Jahren. Und wieder im Sommer ist es, wo der Greisin eine neue Freudekunde zugetragen wird. Sie vermag es nicht zu glauben, es ist zu viel, es ist ein Märchen; ihr Giuseppe, ihr kleiner Junge, der schon auf der Spitze des Ruhmes stand, ist heute Papst, ist der Nachfolger des Apostelfürsten, ist Träger der dreifachen Krone geworden.

Kann man sich die Bewegung ausdenken, die sich heute der Familie des neu erwählten Papstes bemächtigt hat? Alle seine Anverwandten sind „kleine Leute“, die in ihrem Kreise geblieben sind, aus dem nur das Aelteste der acht Kinder, Giuseppe, hinausgeschritten ist, um zu den höchsten Ehren zu gelangen. Des Papstes Bruder Angelo ist Weinwirth in Mantua, eine Schwester ist Schneiderin in Salzano, einem Dörflein bei Mestre, eine andere Schwester hat den Organisten der Pfarrkirche daselbst zum Manne, derselben Kirche, an der Giuseppe Sarto einst zehn Jahre lang Pfarrer war. Das sind die nächsten Verwandten des Papstes Pius X.

Es ist sicher, daß nicht zum wenigsten seine geringe Herkunft dem neuen Papst in ganz Italien vom Anfang große Zuneigung sichert. Er kann, wenn er will und wenn er seinen Willen seiner Umgebung auferlegt, ein Volkspapst werden und sich in Rom dieselbe Beliebtheit erwerben, die er in Venedig so rasch zu gewinnen wußte.

Weiter liegen uns folgende Nachrichten vor:

### Das Conclave.

In dem Pius X. gewählt worden ist, hat vom 31. Juli bis zum 4. August, also fünf Tage gewährt. Leo XIII. wurde am zweiten, Pius IX. am dritten Tage, sein Vorgänger, Gregor XVI., aber erst nach 62 Tagen gewählt. Das Conclave, aus dem 1800 Pius VII. hervorging, währte 104 Tage, das, in welchem 1775 Pius VI. gewählt wurde, sogar 131 Tage und war das längste in den letzten Jahrhunderten.

### Sarto als der Gewählte.

Bei der Verkündigung des Wahlsresultates wurde Sarto todtenblaß und zitterte bei der traditionellen Uebergabe des Barett's heftig.

### Die Puldigung der Wähler.

Nach Erledigung der vorgeschriebenen Ceremonien knieten alle Anwesenden vor dem neuen Papst nieder, der zum ersten Male den päpstlichen Segen spendete.

Nach Anlegung der päpstlichen Gewänder in der Sacristei zur Kapelle zurückgekehrt, nahm der neugewählte Papst die erste Adoration als Zeichen des Gehorsams des heiligen Collegiums entgegen. Jeder einzelne Cardinal kniete vor dem

Papst nieder, küßte seinen Fuß und seine Hand, erhob sich sodann und gab ihm einen Kuß auf beide Wangen, worauf der Papst ihn umarmte und ihm den Friedenskuß gab.

### Der Augenblick der Proklamirung.

Seit halb 11 Uhr war der Petersplatz trotz der glühendsten Hitze von einer gewaltigen Menschenmenge erfüllt. Um halb 12 Uhr öffnete sich die Mittelloge von Sanct Peter. Zwei Minuten später erschienen die Prälaten mit dem Kreuz; darauf Cardinal Macchi als ältester Diacon. Todtenstille entstand. Macchi proklamirte mit lauter Stimme die Wahl. Bei dem Namen Sarto brach stürmischer Applaus los.

### Die Ertheilung des Segens.

Zur größten Ueberraschung erschien der Papst schon wenige Minuten nach 12 Uhr auf der inneren Loggia der Peterskirche. Der Papst trug die Tiara und schien tieferschüttert. Er gab den Segen mit fester baritonaler Stimme.

Gleich darauf wurden die Conclaveporten geöffnet.

### Die Krönung des Papstes

wird am morgigen Sonntag stattfinden.

### Der Lebenslauf des neuen Papstes.

Papst Pius X. ist in Niese (Diözese Treviso) am 2. Juni 1835 geboren worden. Er begann seine Studien in seiner Heimath, besuchte dann das Gymnasium in Castelfranco, nach dessen Absolvirung er in das Seminar von Padua eintrat. Nachdem Sarto die Studien daselbst mit ausgezeichnetem Erfolge beendet hatte, wurde er in Castelfranco zum Priester geweiht. Hierauf erfolgte seine Bestallung zum Pfarrer von Tombolo und im Jahre 1867 zum Pfarrer von Salzano. Vom Bischof von Treviso zum Domherrn des Kathedralcapitels ernannt, wurde er bald Vorsteher dieses Capitels, dann Kanzler des Bischofs und schließlich Generalvicar, bis er im Jahre 1884 zum Bischof von Padua ernannt wurde. Im Jahre 1893 erfolgte die Ernennung Sartos zum Patriarchen von Venedig und im Juni desselben Jahres erhielt er den Cardinalshut.

### Die Persönlichkeit Pius' X.

Papst Pius X. vereinigt die der venetianischen Rasse eigene Gutmüthigkeit mit Klugheit. Er ist stolz auf seine Abstammung von Bauersleuten und besuchte bis in die letzte Zeit den kleinen Hof seiner Mutter, so oft er konnte. Bei aller Milde ist er jedoch voll Energie; er versteht zu befehlen und liebt es nicht, Befehle zu wiederholen. Als Redner soll er schwach sein, dagegen gilt er als trefflicher Latinist.

**\* Der Verwaltungs-Ausschuß** des Bacskaer Komitats hielt am 3. d. M. seine diesmonatliche Sitzung unter dem Vorsitze des Obergespanns Paul Latinovits. Die Fachreferenten und die Mitglieder des Ausschusses erschienen in voller Zahl. Der gewesene Finanzdirektor, kön. Rath Geza Gyöffy, verabschiedete sich in warmen Worten und dankte dem Ausschusse für seine Unterstützung, welche sie ihm während seiner Wirksamkeit angedeihen ließ. Hierauf erhob sich der Komitats-Physikus Dr. Simon Pavlovits und zollte dem Verdienste des scheidenden Finanzdirektors einen warmen Nachruf. Er beantragte, der Ausschuß möge diese seine Wirksamkeit und über seinen Abschied sein Bedauern protokollarisch verewigen. Der Antrag wurde einhellig angenommen. Nachher wurden die Vorträge der einzelnen Referenten zur Kenntniß genommen.

**\* Der deutsche Kaiser in Karapancs.** Nach den bisherigen Dispositionen kommt der deutsche Kaiser zwischen dem 18. und 20. September nach Belya zur Jagd, von wo er sich zur Firschjagd nach Karapancs begibt. Der Kaiser kommt von Wien mit dem Schiffe bis Mohacs und wird Gast des Erzherzogs Friedrich sein. Zu seinem Empfange sind die Vorbereitungen bereits getroffen worden.

**\* Gefällsübertretung.** Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen macht das Publikum aufmerksam, daß die an die Budapester Bahnhöfe gerichteten Sendungen, im Falle sie verzehrungssteuerpflichtige Gegenstände enthalten, im Frachtbriefe richtig deklariert werden müssen; ferner ist es nicht gestattet, den Sendungen schriftliche Mittheilungen beizulegen. Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden seitens der Finanzbehörde mit empfindlichen Strafen belegt, andererseits wird dadurch auch die Ausfolgung der Sendung an den Adressaten verzögert.

**\* Für Pferdezüchter.** Das königlich ungarische Ackerbauministerium richtet an alle jene Züchter, die im Besitze von Hengsten sind, die bereits dreieinhalb, aber nicht älter als 8 Jahre sind, die Aufforderung, ihre Absicht, daß sie dieselben zu verkaufen bereit sind, mit der Angabe des Komitates, der Stadt, der Gemeinde oder der Pösta,

wo die zu verkaufenden Pferde stehen, ferner des Verkaufspreises bis längstens 10. August mittelst eines mit einem Kronen Stempel versehenen Gesuches dem königlich ungarischen Ackerbauministerium anzuzeigen. Die zu verkaufenden Hengste werden in einzelnen Zentraten kommissionell besichtigt beziehungsweise sofort gekauft und übernommen. Hengste, die kleiner als 165 Zentimeter sind, werden mit Rücksicht auf das in den Hengstedeponis schon befindliche Material nicht gekauft, anzunehmen, daß die ausgezeichnete Qualität die Anschaffung mühsenswerth machen sollte.

**\* Die ungarische Sprache bei den Honveds.** Hinsichtlich der Benutzung der ungarischen Sprache in den Honved-Offizierschulen hat Honvedminister Desider Kozlovay verfügt, daß bei den schriftlichen Aufgaben, insoweit im Interesse des Lehrzweckes nicht die deutsche Sprache notwendig ist, die ungarische zu benutzen sei. Auch die Titel dieser Aufgaben sind in ungarischer Sprache abzufassen. Den Kommanden ist diese Verordnung des Honvedministers bereits zugegangen.

**\* Der Außenhandel Ungarns im ersten Semester 1903.** Das Landes Zentralfinanzamt publiziert die Daten über den Außenhandel Ungarns im ersten Semester dieses Jahres. Nach diesen Daten wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres 17.89 Millionen Meterzentner und 1.511.000 Stück Waare eingeführt, von dieser Menge entfallen auf Oesterreich 1006 Millionen Meterzentner und 470.000 Stück. In derselben Periode betrug die Ausfuhr 28.94 Millionen Meterzentner und 3.597.000 Stück, wovon nach Oesterreich allein 19.38 Millionen Meterzentner und 2.192.000 Stück ausgeführt wurden.

**\* Der Handelsminister über den Streik.** Der Handelsminister hat folgende Verordnung erlassen: Es ist mir zur Kenntniß gelangt, daß in den Fällen gemeinsamer Arbeitseinstellung (Streik) einzelne Gewerbebehörden erster Instanz nicht bloß das im § 163 G.-M. XVIII: 1884 vorgeschriebene Vergleichsverfahren abhalten, sondern zugleich auch mit Anwendung des § 159 in Betreff des Zurückbringens und Zurarbeitstellens der an der gemeinsamen Arbeitseinstellung theilnehmenden Arbeiter verfügen. Zur Darachtung verständige ich die Behörde, daß die im § 159 G.-M. XVII: 1884 bezeichneten Anordnungen in den in Rede stehenden Fällen gemeinsamer Arbeitseinstellungen (Streik) nicht angewendet werden dürfen, da diese Anordnungen ausschließlich nur im Falle des unberechtigten Austritts einzelner Arbeiter Anwendung finden können, während anlässlich der bei der Gewerbebehörde angemeldeten gemeinsamen Arbeitseinstellungen bloß das im § 163, erforderlichenfalls das im § 100 des

citirten Gesetzartikels vorgeschriebene Verfahren vor Augen zu halten ist. Budapest, 27. Juli 1903. Lang m. p.

**Etwas über das Auswandern.**

Am Nachmittage eines herrlichen Sommertages, da ich meinen gewöhnlichen Spaziergang machte, ging ich langsamen Schrittes dem Friedhofe zu. In die dem Untergange zugehende Sonne, sowie in dem durch ihre Strahlen hellroth gefärbten Horizonte vertieft, dachte ich an die wunderbare Schöpfung Gottes, als von ferne eine Frau mit gebeugtem Haupte sich mir näherte. Es war eine von den Feldarbeiten nach Hause gehende Frau. Als ich in ihre unmittelbare Nähe kam, verriethen es die glänzenden Thränen in den Augen, daß großer Kummer und Schmerz ihr Herz drückte. Nach der Ursache ihres Schmerzes fragend, ließ sie nun den Thränen freien Lauf und erzählte mit zitternder Stimme ihr Leid.

Ihr Mann, der trotz seines Fleißes nicht so viel verdienen konnte, um seine aus sieben Mitgliedern bestehende Familie zu erhalten, nahm aus Noth den Wanderstab in die Hand und zog nach Amerika, wo so viele ihr Glück gefunden, aber auch schon begraben haben.

Da die Auswanderung auch schon in den reichen Gemeinden der Bacska überhand nimmt, erachte ich es als Pflicht, über die Ursachen der massenhaften Auswanderung zu schreiben.

Was mag wohl die Ursache der Auswanderungen sein? Größtentheils das begierige Verlangen nach Reichthum. Auswanderungen, die nothshalber sich auf zwei bis drei Jahre erstrecken, sind zu billigen.

Die Menschen vermehren sich von Jahr zu Jahr. Für alle Zweige der Landwirthschaft, Fabriken und andere Beschäftigungsarten sind Arbeiter überflüssig. Unter diesen wird auch schon lizitationsweise den billiger Arbeitenden die Arbeit ertheilt. Es wäre sehr wünschenswerth,

**Femilleton.**

**Unter Indianern.**

Auf der Straße, welche von Santa Cruz nach dem Fort Wallawalla in Kalifornien führt, bewegte sich an einem herrlichen Juli-Abende ein aus fünf Personen bestehender Reitertrupp. Es war der Engländer Mr. Campbell, welcher mit seiner jungen Gattin und in Begleitung von drei Dienern eine Vergnügungsreise nach den Goldminen machte, um das daselbst herrschende Leben und Treiben kennen zu lernen.

Trotzdem ihr Gatte wie die drei handfesten Diener bis an die Zähne bewaffnet waren, konnte die schöne junge Frau doch ein Gefühl der Besklommenheit und Furcht nicht los werden. Gatte sie doch kurz vorher erst in San Francisco in einer Zeitung gelesen, daß Indianerschaaaren in letzter Zeit die Gegend durch Kriegs- und Raubzüge unsicher machten und erst kürzlich eine Karawane von Minieurs auf ihrem Wege nach den Minen angegriffen und ihnen empfindliche Verluste beigebracht hatten.

Ein leiser Seufzer entrang sich bei dem Gedanken daran ihrer Brust.

„Was seufzest Du, meine Liebe?“ fragte zärtlich der neben ihr reitende Gatte.

„Mir ist so bang und so besklommen zu Muth“, erwiderte sie. „Wenn wir nur erst sicher und wohlbehalten an Ort und Stelle wären!“

„Goddam, Du fürchtest Dich wohl gar vor

Räubern und Spitzbuben?“ lachte ihr Gatte, sich im Sattel emporrichtend. „Sei außer Sorge, mein liebes Kind, ich und meine drei Barschen da nehmen es als echte Söhne Alt-Englands mit einigen Duzend solcher Strolche und rothhäutigen Schufte auf!“

„Mag sein“, entgegnete sie, „aber gefährlich bleibt die Reise in diesem Gebiete immer, ich habe erst dieser Tage gelesen —“

„Ah, bah, Reportermärchen, liebes Kind!“ unterbrach sie ihr Gatte. „Und damit Du siehst, daß ich mich um all' diese Rothhäute nicht scheere, so werde ich ihnen jetzt einen Gruß in den Wald hinein zurufen, der hier gerade ein schönes Echo haben muß!“

Bei diesen Worten zog er aus der Satteltasche eine Pistole und eine Sekunde später dröhnte der Schuß hinein in die uralten hohen Stämme, ein allseitiges lautes Echo erweckend.

Aber nicht nur das Echo der Natur war es, welches Antwort gab, sondern ein langgedehntes, wildes Geheul und Pfeifen ertönte rings herum. Wie aus der Erde gewachsen umschloß im Nu ein Schwarm von mindestens 50 bis 60 Indianern die Reisenden.

Vergebens versuchte Campbell, mit dem linken Arme seine neben ihm reitende, ohnmächtig gewordene Gattin haltend, mit der Rechten eine zweite Pistole erfassend, den ihn immer enger einschließenden Ring zu durchbrechen. Vergebens suchten die Diener ihre Herrschaft zu befreien. Von einem mit unfehlbarer Sicherheit geschleuderten Speere schwer getroffen, mußte Campbell seine Gattin loslassen, die nunmehr vom Pferde auf

das Moos sank. Die Rothhäute nahmen sich ihrer an. Zum Glück für Campbell war in diesem gefährlichen Augenblicke sein Pferd, durch einen Steinwurf verwundet, schon geworden. Mit einem ungeheuren Sage zur Seite prallend, ramte es einige sich ihm entgegenwerfende Rothhäute nieder und stürmte dann mit seinem Reiter wie die Windebraut von dannen, nur gefolgt von einem der Diener. Die beiden anderen lagen längst, von den Pferden gerissen, von den Speeren durchbohrt, auf dem Moose, während ihre blutigen Skalpe an den Girkeln ihrer beiden Mörder rauchten.

Das Alles war im Laufe weniger Minuten geschehen.

Nachdem nun die Indianer die beiden gefallenen Diener ihrer Kleider und Waffen beraubt, umringten sie die immer noch in Ohnmacht daliegende schöne Frau und stießen in ihren dumpfen Kehrlönen Laute der Bewunderung bei ihrem Anblicke aus. Einzelne traten nahe hinzu und bestupften ihr das aufgelöste lange, blonde Haar oder strichen ihr mit der Hand leise über die bleichen Wangen.

Auf einen Wink des Häuptlings wurde die Ohnmächtige auf ihr herbeigebrachtes Pferd gehoben und hinein ging es eine kurze Strecke in den Wald zu dem Lagerplatze des auf einem Bentezuge begriffenen Stammes.

Erst hier erwachte die unglückliche Frau aus ihrer todtenähnlichen Erstarrung, um mit Entsetzen ihre Lage wahrzunehmen.

Nachdem sie sich soweit erholt hatte, daß sie wieder vollkommen Herrin ihrer Sinne war, trat

8. durch Erschl Leuten in un denkli nichts Forder samm Ist d reich ringe die n steht Land Fleiß Geld mit mag, laute deine die Entt geru wär Am wo find mit die in die Ar bef gib Wä Ba Bez ver um selb täu Gu und das Ar der gebe Bl von Per aber sie trad dief dam ihre und mit geb her gefe faß ober St nä wä un alle ben noc ma die D

durch Errichtung mehrerer Fabriken und Erschließung anderer Erwerbquellen den Leuten Arbeit zu verschaffen. Dies ist in unserem geliebten und mit allen erdenklichen Schätzen versehenen Vaterlande nichts Unmögliches.

Dem Völkerstande gemäß werden die Forderungen des Landes auch größer, sämtliche Ausgaben werden bedeutender. Ist der ärmere, in der Regel mit Kindern reich gesegnete Mann in Folge des geringen Arbeitslohnes nicht im Stande, die nöthigen Mittel aufzubringen, so entsteht in ihm der Gedanke, ein glücklicheres Land zu suchen, wo er mit demselben Fleiße, mit derselben Mühe sich so viel Geld zu verschaffen meint, als er hier mit größter Mühe zu erzielen nicht vermag. Wohin also? Nach Amerika! lautet die lockende Antwort.

Amerika! Wie Viele hast du durch deine Anziehungskraft schon hinübergelockt, die sich Ungarn nennen? Wie viele Enttäuschungen erlebten so Manche, wie gerne möchten diese, wenn es nur möglich wäre, in ihre Heimath zurückkehren? — Amerika ist nicht mehr jener Erdtheil, wo Milch und Honig fließt. Auch dort sind viele Menschen ohne Arbeit, der Armuth und Noth preisgegeben, da durch die massenhaften Einwanderungen schon im Ueberflusse Arbeiter vorhanden sind.

Unter den Auswanderern gibt es viele, die hier keine Vorliebe und Fleiß zur Arbeit haben. Wird es denen drüben besser ergehen? — Glend und Noth gibt es auch im gelobten Lande. — Wäre es nicht besser, in unserem schönen Vaterlande zu bleiben, welches ja in jeder Beziehung so reich ist und genügend Arbeit verschafft? Andere wieder wandern aus, um sich Reichthümer zu verschaffen. Dieselben erleben vielmals die bittersten Enttäuschungen. Hier verkaufen sie Hab und Gut, ziehen fort, lassen Alles, was lieb und werth war, zurück. Bald wendet sich das Glück ab; in kurzer Zeit, da sie ohne Arbeit bleiben, verzehren sie das mitge-

nommene Geld, kommen dann in größte Armuth. Wie gerne möchten solche wieder in ihre Heimath zurückkehren, was aber wegen Mangel an Mitteln unmöglich ist.

Viele wandern wegen ihres schlechten Gewissens, um der politischen Gerechtigkeit zu entkommen, in der Hoffnung nach Amerika aus, sich mit dem angeeigneten fremden Gute ein frohes und sorgenloses Leben zu verschaffen. Sehr viele Beispiele liefern den Beweis, daß fremdes Gut nirgends noch Glück brachte.

Auswanderungen, die nothshalber geschehen, sind, wie ich schon erwähnte, zu billigen. Größtentheils sind es verheirathete Männer, die Weiber und Kinder zurücklassen, selbst aber in zwei bis drei Jahren zurückkehren. Sie hoffen, während dieser Zeit so viel zu verdienen, um die in der Heimath gemachten Schulden zu decken, eventuell sich auch einige Kronen zu ersparen und so in dem Vaterlande die Arbeit wieder zu beginnen.

Viele und viele Ursachen könnten aufgezehrt werden, weshalb die Auswanderung so überhand genommen hat, aber davon ein anderes Mal.

Allen arbeitsfähigen Männern rufe ich zu: Solange es in unserem gesegneten Vaterlande genügend Arbeit gibt und seine Schätze nicht gänzlich erschöpft sind, denkt nicht an ein Auswandern in fremde Länder, von wo eine Rückkehr zu den Eurigen sehr beschwerlich oder auch unmöglich ist. Mit doppeltem Fleiße und vereinigten Kräften ist die Zukunft auch hier gesichert.

Zilipova.

Martin Döpf.

## Nachrichten.

\* **Te Deum.** Anlässlich der Wahl des Papstes Pius X. wird in der römisch-kath. Pfarrkirche zu Zombor demnächst ein festliches Te Deum zelebriert werden.

\* **Kirchliches.** In Rom wurde der Kleriker des deutsch-ungarischen Kollegiums Dr. Franz Schweizer zum Geistlichen promovirt. — Die Kapläne Emerich

Drozdit in D-Kanizsa und Emerich Morvay in Horgos wurden gegenseitig tauschweise versetzt.

\* **Ernennungen.** Der Finanzminister ernannte den Zomborer pensionirten Finanz-Kanzleischef Franz Sajzago zum Kanzleischef bei der Trencsiner Finanzdirektion. — Dem Ujvideker Steueramtsbeamten Koloman Graf ernannte er zum Pozsonyer Steueramte als Supplenten.

\* **Bersekung.** Der Obergespan hat den Upatiner Honorar-Einrichter Viktor Kulunchich nach Vacs-Almas versetzt.

\* **Der städtische Verwaltungsausschuß** hielt am 3. d. M. unter dem Vorsitz des Obergespans Paul Latinovits seine Monatsitzung ab. Bürgermeister Hauke verlas seinen Monatsbericht über die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten, welcher zur Kenntniß genommen wurde.

\* **Eine neue Eisenbahn.** Die seit Jahren projektierte Bahnverbindung Zombor — D-Becse tritt nun ins Stadium der Verwirklichung. Die Konzessionäre der Bahn haben mit der Verfertigung eines Spezialplanes einen Ingenieur betraut, welcher mit der Trajektirungsarbeit begann und von Zombor bis Eszerventa bereits fertig ist.

\* **Unsere Honveds beim Königsmanöver.** Am 14. d. M. werden unsere Honveds zu den Königsmanövern nach Lugos abmarschiren. Zu diesem Behufe sind am 6. d. M. die Reserve-Offiziere und Mannschaften in die Zomborer Kaserne eingerückt.

\* **Mord in Zombor.** Am Donnerstag vergangener Woche ereignete sich in unserer Stadt ein Mordfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der bulgarische Grünzeughändler Peter Bikički fuhr vom Zomborer Wochenmarkte nach Hause. Auf der Upatiner Straße begegnete er seinem langjährigen Feind Ganesa Doncevič, dem er mehrere Schimpfworte zurief. Doncevič sprang nun vom Wagen und verlegte Bikički mit einer Hane solchen wichtigen Hieb auf den Kopf, daß er infolge eines Schädelbruches sofort den Geist

der Häuptling an sie heran und eröffnete ihr in gebrochenem Englisch, daß, wenn sie, die weiße Blume, seine Frau werden wolle, sie hochgeehrt von allen Kriegern, sowie vom ganzen Stamme als Herrin anerkannt werden würde. Weigerte sie sich aber dessen, so bliebe ihr nur der Tod übrig, da sie fortan nur als Gegenstand des Verrathes betrachtet werden könne.

Mit Abscheu wies Mrs. Campbell natürlich dieses Ansuchen zurück und der Häuptling gab damit das Signal zu den Vorbereitungen für ihren Tod.

Ohne Weiteres wurde sie nun toz Wittens und Flehens an einen Baumstamm geschleppt und mit einem Stricke um den Leib an demselben festgebunden. Hierauf begann der Todtentanz um sie herum unter entsetzlichen Geheule und drohend geschwungenen Messern.

Resignirt und auf ihren schauerlichen Tod gefaßt, richtete die unglückliche Frau ihre Blicke nach oben und empfahl Gott ihre Seele, den tödtlichen Streich erwartend.

Da krachte plötzlich eine Gewehrsalve aus nächster Nähe und ein Dugend ihrer Peiniger wälzte sich getroffen im Blute; eine zweite Salve und mit Schreckensgeheul stoben sie sämmtlich nach allen Richtungen auseinander, um einer Abtheilung bewaffneter Weißen Platz zu machen, die gerade noch zur rechten Zeit kamen, um die arme, gemarterte Frau von dem entsetzlichen Tode zu retten, die, als ihre Fesseln gelöst waren, in eine zweite Ohnmacht sank.

Als sie aus derselben erwachte, befand sie sich

in einer freundlichen, sauberen Stube auf weicher Ruhebank gebettet, neben sich auf einem bequem hergerichteten Lager ihren Gatten, während der lebend übrig gebliebene Diener bemüht war, demselben einen frischen Verband auf die Wunde zu legen.

Jetzt erst, nach Ueberwindung der Schreckenisse, wurde ihr der Zusammenhang der Situation erklärt.

Das Pferd hatte durchgehend ihren verwundeten Gatten mit Bindeseile zu der nächsten europäischen Ansiedelung getragen, wo der Diener, dessen Pferd dem voranstürmenden blindlings gefolgt war, mit wenig Worten den Herbeieilenden den Vorgang erzählte. Wenige Augenblicke genüigten, um in starker Zahl sich zu sammeln, den nahen Ort des Kampfes aufzusuchen und womöglich die Frau des verwundeten Landsmannes zu retten, während der Diener seinem Herrn in der nächsten Hütte ein Lager bereitete und seine Wunde verband, die glücklicherweise keine tödtliche war.

Nach Verlauf einiger Wochen war Mr. Campbell vollständig wieder hergestellt. Auch seine Gattin hatte glücklich den Schreck ohne läbliche Folgen überstanden.

Mr. Campbell stien aber von den rothhäutigen Schufsten und seiner alt-englischen Leistungsfähigkeit ihrer gegenüber eine ganz andere Meinung gewonnen zu haben, denn nachdem er den Zweck seiner Reise erfüllt, wartete er ruhig noch mehrere Tage, bis wieder eine größere Karawane Minieurs nach San Francisco zog, um sich ihr anzuschließen und so mit seiner Gattin und seinem Diener den

genannten Ort zu erreichen und von da seine Rückreise nach der Heimath anzutreten.

\* **Ein eigenhämliches Wettrennen.** In New-York trat kürzlich ein elegant gekleideter Mann in einen Juwelierladen und fragte, ob er nicht einige Becher besichtigen könne, die im Schaufenster standen. Der Juwelier reichte ihm einen und sagte: „Das sind Wettrennbecher.“ — „Wettrennbecher? Was bedeutet das?“ — „Das sind Becher, die Derjenige erhält, welcher im Wettrennen den Preis erringt.“ — „Nun, wenn das so ist, so will ich für einen rennen!“ sprach der Mann und war mit einem Satz sammt dem Becher aus der Thür. Der Juwelier „startete“ ebenfalls und jagte ihm nach, aber an der nächsten Straßenecke entschwand ihm der Renner aus dem Gesichte.

\* **Die Grantschan.** Ein für das leibliche Wohlergehen seines Sohnes bedachter Vater zeigte demselben die reiche Erbin, mit der er ihn verheirathen wollte. — „Aber, Vater, sie hint ja ganz entseztlich!“ — „Nun, was schadet das. Du sollst sie nicht zur Botenläuferin, sondern zur Frau haben.“ — „Aber sie hat ja nur ein Auge.“ — „Desto besser, dann sieht sie Deine Fehler nur halb.“ — „Aber sie hat einen gewaltigen Buckel.“ — „Nun, mein Gott, soll sie denn gar keinen Fehler haben? Sie ist doch kein Engel!“

aufgab. Der Mörder wurde am anderen Tage verhaftet.

\* **Feuer.** Sonntag Nachmittag brannte in der Vorstadt Banat ein mit Schilfrohr gedecktes Haus nieder. Die Zomborer Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Johann Szedler an der Spitze rückte zur Hilfeleistung an die Brandstätte; ihren Bemühungen ist es zu verdanken, daß die Feuergefahr lokalisiert wurde. Seitens der Polizei erschien Oberstadthauptmann Genö Thurszky. Die feuerpolizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet.

\* **Die Jagdsaison** auf Geflügelwild begann am 1. August, und zwar darf auf Hasen und Schnepfen gejagt werden. Auf Hasen ist das Verbot mit 15. August aufgehoben. Im Zomborer Spotter gibt es heuer mehr Schnepfen und Hasen als voriges Jahr. Diejenigen, welche den Jagdsport lieben, werden daher ein günstiges Jahr haben.

\* **Goldene Messe.** Der päpstliche Prälat und Kanonikus der Kalocsaer Diözese Josef Schweizer feierte am 2. d. M. sein 50jähriges Priesterjubiläum. Er wurde von allen Seiten mit den herzlichsten Ovationen bedacht.

\* **Der verleumdete zweite Gemeinderichter.** In Brechtovag wurden die Gemüther, die bis jetzt noch immer das Resultat einer Wette verdauen, durch die Anklage des Küstersmeisters Georg Brenner, welche er gegen den neugewählten Unterrichter der Gemeinde, Adam Haumann, erhob, in Aufregung gebracht. Die Gemeinde betraute nämlich den Unterrichter damit, daß er für die Gemeinde zwei Bauerumhüllen kaufen möge, welchem Auftrage er auf dem letzten Auklaer Markte auch nachkam. Dem Brenner schien der ganze Kauf, da nicht bei ihm eingekauft wurde, nicht in den Kram zu passen, denn er verbreitete das Gerücht, daß Haumann der Gemeinde um sieben Kronen mehr anrechnete. Haumann verklagte infolgedessen Brenner beim Apatiner Bezirksgerichte wegen Verleumdung. Im Laufe der Verhandlung hat Brenner um Verzeihung und erklärte das verbreitete Gerücht für unwahr. Haumann stand auf die Frage des Richters, ob er die Bestrafung des Verleumders wünsche, von der Anklage ab und verzicht großmüthig.

\* **Ein Irrsinniger.** Vergangene Woche gerieth ein aus Hódjagh gebürtiger und in Racz-Militics wohnhafter Mann Namens Meizner in den Weingarten von Josef Ertl in Hódjagh und riß ungefähr 50 anderthalb- bis zweijährige edle Obstbäume, die den Stolz des genannten Eigenthümers bildeten, aus. Es ist die That eines Irrsinnigen.

\* **Unglücksfall.** Am 30. v. M. ereignete sich in Hódjagh ein bedauerndes Unglück. Die Dienstmagd und der Knecht des dortigen Landwirths Michael Szehu führten auf dem Wagen Getreide zusammen. Die Pferde wurden plötzlich scheu und rannten in vollem Galopp davon, wobei das Dienstmädchen so unglücklich vom Wagen und auf den Kopf stürzte, daß es todt liegen blieb. Die bedauerndes Magd wurde unter großer Betheiligung begraben.

\* **Die Vorarbeiten** für die Zentaer Landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung sind nun gänzlich beendet. Die feierliche Eröffnung findet am 15. d. M. im Beisein des Delegirten des Ackerbauministers — letzterer ist selbst am Erscheinen verhindert — statt. Der Eröffnungs-Pavillon ist ein wahres Meisterstück der Zimmermannskunst. Das Ausstellungs-Komitee hat bereits die Jury gewählt. Der Landes-Gewerbeverein interessirt sich sehr für diese Ausstellung. Er entsendet aus seiner Mitte eine Jury und votirte zu diesem Zwecke vier silberne und acht bronzene Medaillen. Zum Gewerbe-Kongresse, welcher in Szeged eröffnet und in Zenta fortsetzungsweise seine Sitzungen abhalten wird, haben sich bereits 400 Gewerbetreibende angemeldet. Das Exekutiv-Komitee der Ausstellung

hat die Lehrsäle der Gemeindeschulen in Schlafsäle umgeändert, wo die kleineren Landwirths- und Gewerbetreibenden einlogirt werden.

\* **Ausflug zur Besichtigung** der Ausstellungen in Szeged und Zenta. Die Handels- und Gewerbekammer in Szeged veranstaltet, wie wir bereits berichteten, am 19. und 20. August in Szeged und Zenta eine Bezirks-Gewerbeversammlung, bei welcher Gelegenheit Beratungen über verschiedene gewerbliche Gegenstände gehalten werden, und auch die Benützung der im Klein- und Handgewerbe verwendbaren Arbeitsmaschinen praktisch vorgeführt wird. An dem Ausflug kann Jedermann theilnehmen. Das Programm wurde folgendermaßen festgestellt: Erster Tag, Mittwoch am 19. August: 1. Nachmittags 1 Uhr Versammlung im Sitzungssaal der Handels- und Gewerbekammer. 2. Nachmittags 1/2 2 Uhr Besichtigung der Ausstellung von Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten. 3. Nachmittags 3 Uhr Besichtigung der Szegeder Fabrics-Exposition. 4. Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Nachtmahl. Zweiter Tag, Donnerstag am 20. August: 5. Vormittags 8 Uhr Beginn der Bezirks-Gewerbeversammlung. Diese wird um 1/2 12 Uhr geschlossen und die nicht zur Verhandlung gelangten Punkte werden in Zenta verhandelt. 6. Nachmittags 2 Uhr nach dem gemeinschaftlichen Mittagmahle Abfahrt mit Separatzug oder Schiff nach Zenta. 7. Nach der Ankunft Besichtigung der landwirthschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung. 8. Fortsetzung der Bezirks-Gewerbeversammlung. 9. Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Nachtmahl.

\* **Peter Fernbach,** Reichstagsabgeordneter des Apatiner Wahlbezirks, ist aus dem Verbaude der reichstägigen liberalen Partei infolge der sensationellen Bestechungsaffäre ausgeschieden. Wie wir vernehmen, wird Fernbach in einem offenen Schreiben an seine Wähler diesen seine Entschliesung kennzeichnen und motiviren.

\* **Lehrerjubiläum.** Der verdienstvolle Lehrer Georg Bogy der Gemeinde Kishegyes hat dieser Tage im engeren Kreise seiner Familie und Freunde das seltene Fest seiner 50jährigen erspriesslichen Thätigkeit gefeiert. Die Gemeinde bereitet dem Jubilar aus diesem Anlasse die herzlichsten Ovationen.

\* **Eine glänzende Trauung** fand Donnerstag in der Gemeinde Szonta statt. Die lebenswürdige Tochter Bertha des Szegeder Großgrundbesizers Julius Gräber führte der Staatsbahn-Konzipient Dr. Josef Szeles zum Traualtare. Nach der Trauung unternahm das junge Paar eine Hochzeitsreise.

\* **Friede im Streiklager.** Die im Bacskaer Komitate sich dem Streik angeschlossenen Feldarbeiter — 2600 an der Zahl — haben nach 30tägigem Ausstande und friedlicher Vereinbarung bei allen Gutsbesizern wieder die Arbeit angenommen.

\* **Hornvieh-Prämierung.** In D-Verfaß findet am 13. September eine vom Komitats-Landwirths-Verein veranstaltete Hornvieh-Prämierung statt. Die Preise stellt das königl. ung. Ackerbauministerium zur Verfügung. Prämiirt werden nur die eigenen Zuchtthiere der kleinen Landwirths, während die Großzüchter und Wirthschaftsbeamten für ausgestelltes Vieh, nur Anerkennungsdiplome erhalten. Für die Kleinzüchter sind folgende Preise festgesetzt: 1. Kühe mit vorzüglichen Kälbern erhalten als ersten Preis 50 Kronen, zweiten Preis 30 Kronen, 3. Preis 20 Kronen, zwei vierte Preise zu je 10 Kronen. 2. Von eigener Kuh gezüchtete zweijährige Kneipen erhalten als ersten Preis 30 Kronen, zweiten Preis 20 Kronen, dritten Preis 10 Kronen. 3. Von eigener Kuh gezüchtete dreijährige Kneipen erhalten als ersten Preis 30 Kronen,

zweiten Preis 20 Kronen, dritten Preis 10 Kronen. 4. Von eigener Kuh gezüchtete ein- und zweijährige Stiere erhalten als ersten Preis 30 Kronen, zweiten Preis 20 Kronen, dritten Preis 10 Kronen. Das Hornvieh muß am Tage der Prämierung um 7 Uhr Morgens wegen Kon- scription und Placirung vorgeführt werden. Die Beurtheilung und den Vorschlag zur Prämierung der einzelnen Thiere macht das hiez delegirte Komitee des Landwirths-Vereins. An der Konkurrenz können bloß solche Züchter theilnehmen, die mittelst ungestempelten amtlichen Zeugnisses beweisen, daß die Kälber und Stiere von den ihr Eigenthum bildenden Kühen herühren und von ihnen auch factisch gezüchtet wurden.

\* **Konkurs für Lehrer.** Pesti Hir- lap eröffnet für Volksschullehrer einen Konkurs auf die 180 Kronen betragenden Zinsen der Millemünzstiftung genannter Zeitung. Drei Lehrer bekommen je 60 Kronen Belohnung, u. z. solche, die im Unterrichte der ungarischen Sprache sich ausgezeichnet haben. Um die Belohnung können auch die Lehrer des Bacskaer Bodrogher Komitates, die in einer fremdsprachigen Gemeinde wirken, sich bewerben. Die Gesuche können auch in Briefform, ohne Stempel, eingereicht werden, u. z. bis 15. August bei der Redaktion des Pesti Hir- lap. Dem Gesuche ist ein behördliches Zeugniß (auch ohne Stempel) beizulegen. Das Resultat wird am 20. August veröffentlicht werden.

\* **Die Herkulesbader Direktion** hat aus patriotischem Antriebe beschlossen, all Feien, die über b.scheidenes Einkommen verfügen, vom 26. August an sowohl bei der Wohnung als bei den Preisen der unübertrefflichen Schwefel- und Kochsalzthermen eine 50prozentige Begünstigung zu geben.

\* **Feuertod.** Der Szegedyer Feldarbeiter Nikolaus Weibesperger war bei der Druscharbeit auf dem Szallas des Jakob Gerber beschäftigt. Er lies sein siebenjähriges Söhnchen Nikolaus als Hanswächter daheim. Das Kind legte sich im Stalle, in welchem auch drei Pferde waren, nieder. Ein neben dem Stalle stehender Strohschuber stand auf bisher unaufgeklärte Weise im Nu in Flammen. Das schnell um sich greifende Element konnte nicht mehr lokalisiert werden, wodurch das Kind und die drei Pferde den Flammentod fanden.

\* **Parlament und Polizei.** Ein eigenthümlicher Konflikt ist, wie das „W. T.“ berichtet, jetzt zwischen dem ungarischen Parlamente und der Polizei zum Ausbruch gekommen: die Polizei will in den Ausstand treten und den Dienst im Parlamente einstellen. Der Grund hiez soll folgender sein: Die Budapester Polizei versieht im ungarischen Parlamente den Sicherheitsdienst und hat auf Verlangen der Abgeordnetenhaus Deputirten täglich eine Anzahl Leute zu stellen, die die Kanzlei des Abgeordnetenhauses bezahlte und verköstigte. Im alten Abgeordnetenhanse hatte die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung einen Wachtmeister, einen Kontrolor und sechs Mann zu stellen, wofür sie täglich 35 bis 45 Kr. erhielt. So waren die Verhältnisse vom Jahre 1865 bis zum Jahre 1902. Seitdem jedoch die Volksvertreter den neuen Riesenbau mit den zahlreichen Thoren, Pforten und labyrinthartigen Gängen bezogen haben, müssen täglich nahezu 100 Mann im Abgeordnetenhanse Dienst thun. Die Kosten für die Polizei stellen sich nun täglich auf 112 bis 120 Kr., was an sich in einem Hause nicht viel ist, das für Beleuchtung täglich 680 Kr., im Winter täglich 560 Kr. für Holz und Kohlen und im Sommer sogar 340 Kr. täglich für Eis verschlingt. Allein die Kanzlei findet die 112 bis 120 Kr. für den Ordnung- und Sicherheitsdienst zu hoch und verweigert standhaft die Bezahlung. Die Polizei erklärte nun, „ohne

Geld — f...  
Haus nicht...  
nisterpräsident...  
des Zinner...  
war, daß...  
um den...  
berlich...  
nethaus...  
gab sich...  
Herr v. D...  
ganze An...  
richtshof...  
des Hauses...  
Polizei den...  
werde, we...  
Die Polzei...  
solchen Ab...  
geben habe...

\* T...  
Sonntag...  
Rechnung...  
richtung d...  
für den...  
effanten...  
30 Kronen...  
nen, für...  
Kronen...  
Kronen...  
kommen...  
Kronen...  
Gehilfen...  
Staatsan...  
nora...  
mit we...  
hat ein...

türlich...  
das einz...  
führm...  
lut sich...  
Weltaus...  
zeichnet.

Jäl...  
3...  
N...  
K...  
Vol...  
fü...  
en...  
Täg...

Da...  
Blätt...  
über...  
gen...  
telsch...  
für...  
schme...  
habe...  
w...  
emp...  
neid...  
loren...  
Jou...  
in...  
Ang...  
Ein...  
den...  
wen...  
rech...  
neg...  
gef...  
all...

Geld — keine Wache“. Das ließ sich das hohe Haus nicht gefallen und rief die Hilfe des Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Minister des Innern an. Koloman Szélls letzte That war, daß der entschied: die Polizei ist dazu da, um den Sicherheitsdienst überall, wo es erforderlich ist, zu versehen, ergo hat das Abgeordnetenhaus nichts zu bezahlen. Mit diesem Bescheid gab sich jedoch der oberste Chef der Polizei, Herr v. Rudnay, nicht zufrieden und hat die ganze Angelegenheit vor den Verwaltungsgerichtshof gebracht und gleichzeitig dem Präsidenten des Hauses, Grafen Apponyi, erklärt, daß die Polizei den Dienst im Abgeordnetenhaus einstellen werde, wenn man ihre Forderungen nicht begleiche. Die Polizei tritt also in den Ausstand. Einen solchen Ausstand dürfte es bis jetzt noch nicht gegeben haben.

**\* Die Rechnung Michael Bali.**

Sonntag hat der Schafrichter Michael Bali seine Rechnung über die am 31. Juli vollzogene Einrichtung der Staatsanwaltschaft des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk eingereicht. Die interessantesten Hauptposten sind: Tätigkeitslohn für sich 30 Kronen, für seine beiden Gehilfen je 20 Kronen, für die Abnahme der Leiche vom Galgen 25 Kronen, Eisenbahnfahrt 2. Klasse für sich 15 Kronen, für seine beiden Gehilfen 3. Klasse zusammen 16 Kronen. Aufstellung des Galgens 26 Kronen, Diurnen auf drei Tage für sich und seine Gehilfen 42 Kronen, zusammen 195 Kronen. Die Staatsanwaltschaft will indessen Bali bloß ein Honorar von 130 Kronen zugestehen. Den Strick, mit welchem Mathäus Karman hingerichtet wurde, hat ein Herr um 30 Kronen angekauft.

Alle Aerzte betrachten das natürliche Franz Josef-Bitterwasser als das einzige angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das, in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Überall erhältlich.

**Jährliche Produktion 39 Millionen Büchsen**



**NESTLÉ'S Kindermehl**

Vollständige Nahrung für Säuglinge u. Magenranke enthält beste Alpenmilch.

Täglicher Milchverbrauch 184.000 Liler.

Zu Versuchszwecken halbe Dosen à 1 Krone.

**Das Strafrecht der Lehrer.**

Von Zeit zu Zeit liest man in den Blättern aufsehenerregende Nachrichten über vorgekommene körperliche Züchtigungen seitens der Volksschullehrer und Mittelschulprofessoren in einer Weise, welche für die Pädagogenvwelt durchaus nicht schmeichelhaft sind. Derartige Nachrichten haben durch Publizierung dreier Kurialurtheile, laut welchen einige Schulmänner empfindliche Geldstrafen erlitten, anscheinend dadurch ihre gehässige Färbung verloren; in Wirklichkeit sind aber diese Journalisten mit ihrer sittlichen Entrüstung in eine Sackgasse gerathen; denn die Angriffe richteten sich weniger gegen den Einzelnen als schuldtragenden Theil, sondern gegen den ganzen Lehrstand. Denn wenn die Argumentierung über das Strafrecht der Schule unter allen Umständen negirt und dabei von Menschenwürdigung gesehrt wird, so ist dies Vorgehen schon allgemeiner Natur, mithin setzt man vor-

aus, daß der gesammte Lehrstand das Prügelssystem als Universalmittel betrachtet und unter diesem sich nur Wenige befinden, die diesem abhold sind.

Ohne mich in eine eingehende fachgemäße Abhandlung dieser Frage einzulassen, will ich nur 1. die Berechtigung des Lehrstandes, körperlich strafen zu dürfen, 2. die Gründe der sich in neuester Zeit stark anhäufenden Klagen seitens der Eltern wegen schlechter Behandlung ihrer Kinder näher beleuchten.

Der Staat bedient sich der Strafmittel, um die ungesetzlichen Handlungen des Individuums zu ahnden und den Gestraften auf den Weg der Besserung zu bringen. Die Justizpflege in ihrer jetzigen Form ist der Ausfluß des humanen Zeitgeistes und jeder Staat gibt für Besserungsanstalten, Zuchthäuser usw. Millionen aus, um den von der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßenen während seiner Strafzeit zur Einsicht zu bringen, daß er sich an seinen Mitmenschen versündigt hat und sich bestreben soll, dereinst wieder ein ehrliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Es gibt Vereine, welche die entlassenen Sträflinge in Schutz und Obhut nehmen und für deren ehrliches Fortkommen im Leben liebevoll sorgen. Ja, der Staat geht in seiner ganz richtig aufgefaßten Humanität so weit, daß er jenen Unglücklichen, die keine Schulbildung genossen oder kein regelrechtes Handwerk erlernt haben, systematischen Unterricht angedeihen und sie ein Gewerbe erlernen läßt; denn unstreitig sind Schulbildung und angewohnte Arbeit die einzigen Mittel, mit denen man die meisten der moralisch Kranken auf den Weg des Guten leiten kann. Und doch, wie groß ist die Zahl der Rückfälligen!

Wenn also der Staat sich der Strafmittel bedienen darf, um wie viel mehr muß es auch der Schule zugesprochen werden, welche es mit einer an Einsicht schwachen, oft leichtsinnigen Jugend zu thun hat. Belohnungen und Strafen haben von jeher auf dem Gebiete der Jugendzucht eine wichtige Rolle gespielt; erst in der neueren Zeit sind rücksichtlich der letzteren, vornehmlich der häuslichen, andere Ansichten — doch nicht durchwegs zum Besten des Erziehungswezens — zur Geltung gekommen. Und darin liegt der Krebschaden unseres heutigen sozialen Lebens. In der häuslichen Erziehung des Arbeiterstandes ist im Großen und Ganzen genommen keine wesentliche Aenderung eingetreten: was der Vater, der zu Folge seiner Beschäftigung wenig Zeit hat, die Kinder zu überwachen, in puncto Erziehung leistet, ist blutwenig; die Mutter spielt also hier die Hauptrolle und wenn der Junge ein Unrecht begeht, lehrt ihn der Mann mit dem Stock mores. Die Schule ist also für diesen Stand die einzige maßgebende Erzieherin.

Daß der heutige Lehrstand in wissenschaftlicher Beziehung viel leisten und seine Vorbildung immer steigenderen Anforderungen entsprechen muß, weiß Jedermann. Aber auch der Lehrstand hat wie die übrigen Berufsarten seine Schattenseiten und das ist die zumeist fehlende

Berufsliebe, welche einen ruhig überlegenden, mit seinem Lebensschicksal zufriedenen Menschen fordert. Wer nicht so geartet ist, werde kein Volkserzieher; denn er ist außer Stande, sich zum Kinde herabzulassen; er hat sozusagen nicht das Zeug dazu, in die geistige Welt der Kleinen einzudringen, dieselbe zu sichten und zu ordnen. Kommt noch dazu die materielle Sorge, so ist das Leben eines solchen Schulmannes ein verfehltes; sein ganzes Thun und Lassen in der Schule wird im besten Falle ein routinirtes Drillsystem. Das ist fürwahr eine traurige, aber nicht wegzuleugnende Erscheinung unserer Zeit, welche an geistiger Ueberproduktion leidet und als tief betäubendes Fazit Tausende verfehlter Existenzen schuf und noch schafft. Ein mit sich selbst zerrworfener Mensch wird in keinem Berufe sich glücklich fühlen und niemals Gediegenes leisten; wie viel Unheil stiftet ein solches Erdenkind an, das, als Muster, als unparteiischer Richter der ihm anvertrauten Kinder geltend, diese zu brauchbaren, moralisch und religiös beanlagte Menschen heranziehen soll. Die Berufsliebe ist also mehr denn je die erste unabwiesliche Grundbedingung für den Lehrstand, welcher leider, schlecht bezahlt, Anerkennung und Dank einheimst. Davan trägt aber nicht der Lehrstand die Schuld, mithin soll man über diesen nicht voreilig den Stab brechen. Familie und Schule müssen Hand in Hand gehen, dann kann und wird es sich zum Besseren wenden.

**25jähriges Geschäfts-Jubiläum**

der Firma

**Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig.**

Einen Jubeltag in des Wortes vollster Bedeutung konnte am 4. Juli die hochangesehene Firma Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig begehen, ausgezeichnet durch eine Fülle von verdienstvollen Begründer des Hauses, Herrn Friedr. Ad. Schulz, und dem alleinigen Vorstand und Leiter des Establishments, Herrn General-Direktor Kommerzienrath Philipp, gebürtlich.

Zu den industriellen Unternehmungen, die im Laufe der Zeit auf deutschem Boden entstanden sind und sich vermöge der ihnen innewohnenden geschäftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit zu hohem Ansehen, zu Vertrauen und Bedeutung emporgeschwungen haben, zählt die Chemische Fabrik Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig. Sie war es, die am 4. Juli das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens beging und damit einen hochwichtigen Ehrentag in der vierhundertjährigen Periode ihres an geschäftlichen Erfolgen so reichen Schaffens feierte. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat das ursprünglich unter der Firma Fritz Schulz jun. gegründete Haus einen Aufschwung genommen, wie er in Anbetracht der engbegrenzten Spezialität der Erzeugnisse des genannten Establishments im industriellen Leben wohl einzig dasteht. Das Schulz'sche Unternehmen ist in verhältnißmäßig kurzer Zeit die bedeutendste und größte Fabrik der Branche, nicht nur auf dem Kontinent, sondern auf der Welt, und damit auch zu einem bedeutamen Faktor des Handels geworden, auf den Deutschland in der That stolz sein kann.

Die Errichtung der Chemischen Fabrik Fritz Schulz jun. geschah im Jahre 1878 durch Herrn Friedr. Ad. Schulz, dessen Dienste in ihrem Aufsichtsrathe sich die Aktiengesellschaft noch heute erfreuen darf; ihm trat im Jahre 1881 Herr Gustav Adolph Philipp, seit 1901 königlich Bayerischer Kommerzienrath, als thätiger Mitinhaber bei. Schon nach kaum vierjährigem Bestehen der Firma machte sich die Erbauung einer eigenen Fabrik notwendig, die später wieder, im Jahre 1897, einem weit größeren, in Leipzig-Blagwitz errichteten Establishement wich, in dem sich nun der gewaltige Geschäftsbetrieb der Firma mächtig entfaltet hat. Ein großes, neues Fabrikgebäude von 96 m Straßenfront und fünf Geschossen entstand, um sowohl einer ausgedehnten Produktion, wie sie dem großen geschäftlichen Umfange der Firma entspricht, dienlich zu sein, als auch die eigene Blechemballagen-, Kartomagen- und Kistenfabrikation aufzunehmen.

Am 26. Juni 1900 fand die Umwandlung der Firma Fritz Schulz jun. in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapitale von 5,1 Millionen Mark statt. Der bisherige Mitinhaber, Herr Kommerzienrath Philipp, trat nunmehr allein als Generaldirektor an die Spitze

des Unternehmens, das von Jahr zu Jahr sein Ansehen und seine geschäftlichen Erfolge vermehrt. Die Produkte wurden zuletzt auf der Weltausstellung in Paris 1900 und 1902 in Wien mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Ihren Wert hat die Firma Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft in erster Linie dem in jedem Haushalte bekannten Metallpulvermittel Globus-Putz-Extrakt, von dem allein jetzt monatlich 6 Millionen Dosen und darüber in alle Erdteile, über Land und Meer verfrachtet werden, und der Brillant-Glanzstärke zu verdanken, abgesehen von den übrigen, wohl ein halbes Hundert zählenden Spezialitäten für den Haushalt. Ist doch für den Globus-Putz-Extrakt allein eine Tagesproduktion von 500.000 Dosen vorgesehen. Das Rohmaterial für Ihre Produkte gewinnt die Firma in Neuburg a. d. Donau, wo in eigenen großen Bergwerken die als Hauptbestandteil des Globus-Putz-Extraktes verwendete Kieselfreie

geleitet und in Dampfklammereien von größter Leistungsfähigkeit bearbeitet wird. Zu dieser Zweigfabrik in Neuburg a. d. Donau tritt noch eine zur Bewältigung des bedeutenden österreichischen Konsums bestimmte Zweigfabrik in Eger, denn gleich Deutschland stellt auch Oesterreich-Ungarn eine starke Abnehmerenschaft für die Produkte der Firma. Weiter vermitteln mehr als 60 Agenten den Verkauf der Fabrikate des Establishments in allen Gegenden der Erde. In den Betrieben selbst sind etwa 50 kaufmännische und technische Beamte und über 400 Arbeiter thätig.

**Piterotur.**

Die Wurmkrankheit der Grubenarbeiter, jene geheimnisvolle Seuche, die den im Schoße der Erde schwer arbeitenden Bergmann überfällt

und hünordet, ist eine Geißel der Arbeiter in den verschiedenen großen Kohlenrevieren und rafft Hunderte von fleißigen, braven Familienvätern frühzeitig dahin. Die Regierung, wie die Verwaltungen der Werke scheuen keine Mühen und Kosten, um die Epidemie der Wurmkrankheit zum Erlöschen zu bringen, allein bisher mit wenig Erfolg. Es ist daher ein großes Verdienst der „Gartenlaube“, wenn sie aus sachkundiger Feder Aufklärung gibt über die Ursachen dieser Seuche und Fingerzeige für deren Verhütung. Dr. M. Walden unterzieht sich in dem soeben erschienenen neunten Heft der „Gartenlaube“ dieser Aufgabe mit großer Gewandtheit. Der Artikel ist leicht und allgemein verständlich geschrieben und dürfte mit seinen praktischen Anweisungen großen Segen stiften.

**Grieder-Seiden**

Hochparthe Neuheiten in Louisine chinée, Rayé Peckin Louisine, Moires à jour, wundervolle Foulards von Kr. 1.20 an, porto- und zollfrei. Billigste Preise, unübertroffene Auswahl beim

**Seiden-Grieder**

3 ü r i c h P 15 (Schweiz). Muster franko.

**Schweizer Uhren-Industrie.**

Nur 16 K.



Allen Hochmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Postbeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf der neuerfindenen Original-Genter 14karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System Glaslitz“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genau reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine jährliche schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Teilen mit Sprungdeckel (Savonnette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfindenen, absolut unzerstörlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde darat, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldhäuschen verliert. 10.000 Nachbestellungen und ca. 3000 Belobungsbriefe innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochlegante, moderne Goldplaque-Setten für Herren und Damen (auch Halsketten) a 3-, 5- und 8- K. Jede nichtkonvenierende Uhr wird ansichtslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Verlanbt gegen Vorkasse oder vorherige Geldentbindung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chrono“ Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h.

**Telegramm!**  
Nur kurze Zeit! Deak-Ring (Corso) neben der Großtrafik!



Die größte und stärkste **Riesen-Dame!!** (16 Jahre alt)

**Miß Zephora,** in Europa noch nicht gesehen. Ferner die schöne, 14 Jahre alte **Hellseherin Miß Alina,**

das größte Wunder der Gegenwart! Diese Dame versteht die Kunst, Jedermann die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft am glücklichsten niederzuschreiben. In sehen täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr. I. Platz 40 Heller. II. Platz 20 Heller.

**Temesvarer Markt-Anzeige.**

Der diesjährige Sect.-Jakobi **Jahrmarkt** wird in der Zeit vom 13. August bis incl. 17. August l. J. abgehalten werden. Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmart ist, von Donnerstag, den 13. August, 5 Uhr früh angefangen, gestattet.

Temesvar, am 25. Juli 1903. Von der Oberstadthauptmannschaft **Bandl Rezo,** Oberstadthauptmann. Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinemarkt. Obst-, landwirtschaftlicher Produktions-, Handels- und Gewerbemarkt.

**Echte Tuchstoffe für Anzüge** liefert die **Tuchfabriks-Niederlage Maximilian Strebing** Brunn, Josefstadt Nr. 2

zu folgenden billigen Preisen:  
1 Coupon = 3m 10 Kr. 5.60 u. 7.- aus guter lang, f. e. vollständig } 8.- 10.- " besserer } echter  
Herrenanz. (Rock, H. } 11-14 u. 16 " feiner } Schaf-  
u. Gil.) kostet nur: } 18-20 " 21 " feinstes } wolle.

**Modedamgarne, Trikots und engl. Cheviote**

um Kronen 23-25-27-29-31-33 u. 35. p Coupon. Ein Coupon Kronen 16 und 21.

**Schwarzer Salon-Anzug-Stoff** Ferner verfabde ich **Neberzieher-Stoffe, Voden-, Terniren-, Dasking-, Genervehr-, Veteranen-, Forst- und Vivree-Uniform-Stoffe** zu Fabrikspreisen.

Muster gratis und franko! Genaue Lieferung garantiert! Ohne Muster, nur nach obigen Preisen bestellte Waare wird - falls nicht convenirt - anstandslos zurückgenommen.

**Menthalan Dr. Polásek**

Dieser schmerzstillende Balsam leistet infolge seiner prompten und sicheren Wirkung vorzügliche Dienste bei akutem und chronischem Rheumatismus, Gicht, Gelenkschmerz, Neuralgie, Rückenmark-Erkrankungen, Hüftenschmerz u. s. w. Bei Migräne, neuralg. Zahnschmerzen wird Menthalan mit Erfolg angewendet. 1 Tube kostet K. 1.60, 3 Tuben K. 5.00 nebst porto freier Zusendung.

Versandt und Erzeugung: **Apotheke zum „Engel“** des Dr. J. Polásek, Agram.

Depot für Budapest: Apotheke des Herrn J. v. Török, Königsplatz 12.

**Ein Lehrling,** Israelit,

der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der **Spezerei-, Galanterie-, Glas- und Porzellan-Handlung von Josef Pebovics, Apatin.**

**Epilepsi**

Wer an Fallsucht, Krämpfen und nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre gratis und franko durch die Schwaben Apotheke, Frankfurt a. M.



**Millionen Damen**

benützen „Feeolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob Feeolin nicht das beste Cosmétique für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Feeolin“. „Feeolin“ ist eine aus 48 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte angelische Seife. Wir garantieren, dass former Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerin, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Feeolin“ spurlos verschwinden. — „Feeolin“ ist das beste Kopfreinigungs-, Kopfpflege- und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Feeolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „Feeolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feeolin“ nicht vollat zufrieden ist. Preis per Stück K 1.-, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.-, 12 Stück K 7.-. Porto bei 1 Stück 20 h, von 2 Stück anwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Feith, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 38, I. Stock.



**Sie verzweifeln.**

Ihr Baby weint jämmerlich. Sie haben alle Hausmittel angewendet. Ihr Arzt weiß keinen Rat mehr! Die Ursache des Unbehagens ist sofort die Windel: selbe ist nicht genug weich, die Nähte drücken das Kind. Bei Verwendung der von vielen Kinderärzten und Hebammen empfohlenen hygienischen Windeln wird Ihr Baby sich stets wohl fühlen. Dieselben haben keine Naht und keinen Saum, verhindern das Wundwerden der Kinder, brauchen weder gemangelt noch geplättet zu werden und sind nicht teurer als andere Windeln. Preis per Dutzend 10 K. Bestellungen sind zu richten an das General-Depot von

M. FEITH, Wien, VI., Mariahilferstrasse 38.

Neuwuchs der Haare!

Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Cosmétique, welches Mann, Frau und Kind gleichfalls Kopfhaut befeuchtet...

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Cosmétique gefunden worden, welches ein rein pflanzliches Product und für die Kopfhaut vollständig harmlos ist.



In einem Aufsatze erscheinenden Artikel des „Medicinalisch-chirurgischen Centralblatt“ Wien, Nr. 52 vom 27. December 1901 berichtet unter...

Einige Urtheile von Aerzten:

„Dr. Lovaerin“ hat hier in sechs Fällen von Schorbröde (Schuppenbildung) mit Efficacium (Haarwuchs) der Kopfhaut vorzüglichste Dienste geleistet...

M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstraße 38.

Poudre de riz Heliotrope,

der feinste Gesichtspuder, garantiert unschädlich, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend.

Crema Heliotrope

beseitigt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser, Rötze, Hautausschläge u. s. w.

Eau Heliotrope

unterstützt die Wirkung der Crema, belebt und erfrischt die erschöpfte Haut.

Savon Heliotrope

ist durch ihre ausgezeichneten Eigenschaften befähigt, den Vorzug vor anderen Toilette-seifen zu verdienen.

Apotheke zum „Engel“ des Dr. J. Polásek, Agram.

„Schüler“, welche die Bombaner Mittel oder Handelschule mit nächstem Schuljahre besuchen wollen, erhalten gute gänzliche Verpflegung und Nachhilfe im Lernen...

500 Gulden zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Bartill's Zahnwasser bestimmt oder aus dem Munde riecht.

Jedermann

kann monatlich bis 500 Gulden leicht und ehrlich ohne besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen.

Kurort Gleichenberg.

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquells; alkalisch-muriatischer Eisenkiesling; Johannisbrunnen; reiner Eisenkiesling; Klausenquelle; Wolke, sterilisirte Milch (Krochenerfütterung).

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Auskünfte und Prospekte gratis. Wohnungs- u. Wagenbestellung bei der Curodirection Gleichenberg.

Somatose

östliches Fleischpulver

enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für

schwächliche, Magen- u. Nierenkrankheiten, in d. Ernährung zurückgebliebenen Personen, Brustkranke, Nervenleidende

in Form von Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

Nur echt in Original-Packung.

Advertisement for Cacao Soluble and Suchard Chocolate, featuring a large triangle graphic and text: BESTES FRÜHSTÜCK, LEICHT VERDAULICH, NÄHRHAFT, CACAO SOLUBLE, IST SOFORT HERGESTELLT, SUCHARD CHOCOLAT, ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN, GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER, GRAND PRIX PARIS 1900.

Advertisement for Ernest Schottola, featuring various mechanical drawings and text: Ernest Schottola, Budapest, Fönciere-Palais, empfiehlt sich zur Instandhaltung von Dreschmaschinen und die zu deren Betrieb nöthigen Gummi-Packungen, Stopfungen, Riemen, Plachen, Oele und Werkzeuge, als auch die von der Regierung verordneten Rettungskisten.

### Billige Amortisations-Darlehen

auf zehn- bis fünfzigjährige Tilgungsdauer werden

auf Felder in der Bacska per Katastralgeld 600 Kronen, 700 Kronen, auch 800 Kronen bewilligt, je nach der Qualität der Felder und im Verhältniß der faktischen Verkehrspreise der Felder.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst **Wilhelm Schäffer, Bankdirektor in Szegedin.** Verlässliche, solide Agenten werden acceptirt.

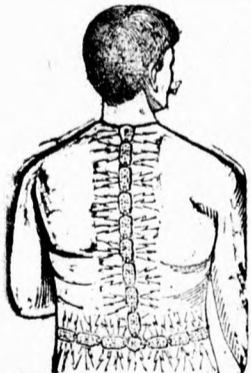
### Verjüngung und Verlängerung des Lebens



werden erreicht durch Tragen des berühmten elektrischen Voltakreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut- und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen altzu kurzen Lebens erreicht. Allen schwachen Menschen kann man die Volta-Kreuz-Strahlung als stärkendes Nervon, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein, gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bluthäufigkeit, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Magenleiden, Infarza, Husten, Taubheit und Ohrenausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

Frauen, Mädchen sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahintraffen.

Preis per Stück nur 4 Kronen.



Neue Regsamkeit und Lebensfrische, Neues Selbstvertrauen, Neues Gedächtnis, Neue Geschäftsfähigkeit, Neue Vergnügen werden durch Elektrizität schwachen Männern verliehen. Durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses Leben bringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

### Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel

bewirkt sichere Heilung bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schieler und Appetitlosigkeit, Infarza und Morphemkrankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarkleiden, Krampf, Herzklopfen, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Bluthäufigkeit, Hautkrankheit, Uebelriechenden Athem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden etc. Wo alles vergeblich war, versuche man

### Dr. Sanden's Elektrischen Gürtel.

Alle schwachen Männer sollen Doctor Sanden's elektrischen Gürtel tragen! Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den grossartigen Erfolg. Preis per Stück nur 10 Kronen. Versandt franco und zeitlich nur gegen vorherige Geldeinsendung (auch in Briefmarken) durch **Leopold Epstein in Basel** (Schweiz), Balkenstrasse 21. Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. Correspondenz in allen Sprachen.

### Ohne Berufsstörung heilt CEDROL Dr. Polásek

Ausfluß, Harn- u. Blasenleiden. Herzlich erprobt und empfohlen. Erzeugt keine Nierenschmerzen, belästigt den Magen nicht wie Santal und Copaiba-Balsam. Erfolg sicher. Preis eines Flacors drei Kronen. Versandt und Erzeugung:

**Apotheke zum Engel des Dr. J. Polásek, Agram.**

### Ein gutes, altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende **Ernst Heß'sche Eucalyptus,**

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschäftlich geschätzt. Der billige Preis von **1 Kr. 50 Hell.** pro Original-Flasche, welche sehr lange reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

### Ueber 1500 Lob- und Daneschreiben

sind mir von Heheilten, die an **Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hexenschuss, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten** usw. litten, unverlangt zugegangen.

Nie man sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Heheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

**Klingenthal i. Sa. Ernst Heß, Eucalyptus-Importeur.**

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apothek; Eger in Böhmen: Adler-Apothek; Carl Kraus; Pilsen: Apotheke zum weissen Einhorn, Ed. Kaiser; Budweis: Engel's Engel-Apothek; Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apothek, S. Mittelbach; Wilhelminen-Apothek S. Gottwald, XVI. Bez., Ottakringstr. 147; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. d. Draue: Apotheke zum Mohren, S. Taboraky; Villach in Kärnten: Kreis-Apothek, Friedr. Scholz Nachfolger; Joist und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek; Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Trieste: Farmacia Biasoletto, Ponterosso; Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Carl Sonntag, k. k. Hoflieferant; Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Carl Richter.

Nur echt mit dieser registrierten Schutzmarke.

Wegen fälschlicher Nachahmung achte man genau auf den Namen **Rosa Schaffer.**

### Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.



Diesen höchsten Schatz zu erreichen ist bisher nur einzig und allein den von **Alme. Rosa Schaffer**, königl. korb. Hof- u. Kammer-Beierantim, Wien, I. Bez., Rohmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante** macht die Haut blendend weiß, läßt unter feinem herrlichen Email alle Hautschäden, Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet Runzeln und Falten der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenentzick blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis per Carton 5 Kronen und 3 Kronen.

**Creme ravissante** verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benützt werden. Preis 3 Kronen.

**Gau ravissante** verhindert das Schlawwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis 1 Flasche 5 Kronen.

Mein Bild. (Gesichtlich geschützt.)

Alle meine Erzeugnisse wurden in Paris, London, Wien mit der großen goldenen Medaille prämiirt. Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungs-schreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. — Jeder Dame bestens empfohlen: K. k. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer faltlosen, marmorweißen Stirne, per Stück 3 Kronen, Kinnbinde zur Verhütung des verunstaltenden Doppelkinnes per Stück 4 Kronen und die ausgezeichnete Schönheitsseife „Savon ravissante“ per Stück 4 Kronen 1-60 und Kronen 2-40.

Madame Rosa Schaffer **„Rouvor“** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammetartige Schwarz — keine Wäsche ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt auf 6 Mon. Preis ein. Klein. Cart. 3 Kr. ein. groß. 10 Kr. Nur echt m. mein. Bilde. Kopie verleiht jedem blassen Gesicht unvergänglichen Rosenhauch Preis 3 Kr.

**Fabrik: Rosa Schaffer, Wien, XIX/2, Hammerschmiedgasse Nr. 18.** In allen feinen Parfümerien, Droguerien und Apotheken.



### Apotheker A. Thierry's Balsam

bestes diätetisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Nervenleiden, Sodbrennen, Blähungen usw., Hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flancons franko sammt Kiste K. 4.—

**Apotheke zum Schenkengeld des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

### A. Thierry's echte Centifolien-Salbe

ist die kräftigste Zugsalbe, löst durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Per Post franko zwei Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

**Schenkengeld-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingedruckte Schutzmarke.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen. Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török; in Agram bei Apotheker S. Mittelbach; in Wien bei Apotheker E. Brady.